

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Bestellgebühr.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Beizeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gattenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Das Ergebniss der Masurenschlacht.

Über 100 000 Russen gefangen.

Berlin, 22. Febr. (Amtlich). Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet. Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bobre und Karow Gebiet wurde bisher 1 Kommandierender General, 2 Divisions-Kommandeure, 4 andere Generale und annähernd 40 000 Mann gefangen, 75 Geschütze, eine noch nicht festgestellte Anzahl v. Maschinengewehren mit viel sonstigem Kriegsgerät erbeutet.

Die gesamte Beute aus der Winterschlacht in Masuren beträgt damit bis heute auf 7 Generale, über 100 000 Mann, über 150 Geschütze und noch nicht annähernd überschbares Gerät aller Art einschließlich Maschinengewehre. Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feind mehrfach vergraben oder in den Seen versenkt.

Es sind gestern bei Löben und im Widminer See 8 schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser gehoben worden.

Die 10. russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Der heutige Tagesbericht. Über 300 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 23. Februar. (W. S. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. bis 22. ds. Mts. ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Pertes erneut, wenn auch mit vermindelter Stärke angegriffen. Sämtliche Vorstöße brachen in unserer Feuer zusammen. Bei Ailly-Prémont

wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

Somit nichts wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein von den Russen mit schnell zusammengefügten neu gebildeten Kräften, von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß, scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der Beute-Geschütze aus der Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter 18 schwere erhöht.

Nordwestlich Osowiec nördlich Lomza und bei Prasznysk dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel, östlich Ploz drangen wir weiter in der Richtung auf Wysok Rod vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

40 000 russische Gefangene in Österreich.

WiB. Wien, 22. Febr. (Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart: 22. Februar 1915 mittags: An der Front in Rußland, Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe und Geplänkel. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden mühelos abgewiesen.

Zu den Karpaten zahlreich russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Versuche, bis zu unseren Hindernislinien vorzudringen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dniestr entwickeln sich die Kämpfe im größeren Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längeren Kämpfen geworfen. 2000 Gefangene wurden gemacht, vier Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpatenkämpfen seit Ende Januar eingebracht haben,

hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf 64 Offiziere, 40 806 Mann gestiegen. Hinzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Die englische Flagge von der Nordsee verschwunden.

Kopenhagen, 22. Febr. (W. S. Nichtamtlich). „Politiken“ schreibt: Heute ist hier der erste Dampfer seit der Blockade aus England eingetroffen. Er fuhr am 18. Februar aus Goole ab und fuhr Englands Küste entlang. Der Kapitän erklärte, die englische Flagge sei von der Nordsee verschwunden. Er habe auf der ganzen Fahrt von der englischen Küste bis zu den Faröer-Inseln kein einziges Schiff mit der englischen Flagge gesehen, sondern nur Kaufahrtschiffe mit neutraler Flagge. — Der Dampfer „Knutsholm“ hat eine neue Mannschaft erhalten und ist gestern nach Newcastle abgesegelt. Die Schwierigkeiten bei den anderen Dampfern ist noch nicht erledigt.

Bestrafung des Flaggenmißbrauchs in Holland.

Amsterdam, 22. Febr. (Priv.-Tel. Str. Post). Der „Nieuwe Courant“ macht darauf aufmerksam, daß Artikel 409 des holländischen Strafgesetzbuches sagt, daß ein Schiffer, der die holländische Flagge benutzt, ohne dazu berechtigt zu sein, mit einem Jahr Gefängnis bestraft und mit einer Geldstrafe bis zu 300 Gulden belegt wird. Das Blatt fügt hinzu: „In jedem Falle ist also die Verhängung des Sir Edward Grey an die Vereinigten Staaten, daß auch kein anderes Land die Benutzung der neutralen Flagge verbiete, was die Niederlande betrifft unrichtig. Das niederländische Gesetz bestraft bedingungslos den Mißbrauch der neutralen Flagge, soweit dies innerhalb des niederländischen Gebietes geschieht.“

120 deutsche Unterseeboote?

Aus Rotterdam wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Der Kopenhagener Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, Deutschland habe in sechs Monaten 120 U-Boote

Ausschuß für Kriegshilfe.

Bericht für die Zeit vom August bis Ende Dezember 1914. Fortsetzung.

Die eigentliche Entscheidung über die Anträge steht dem „Lieferungsverband des Oberhain-Kreises“ zu und wird durch den Kreis-Ausschuß ausgeübt; sämtliche Anträge werden deshalb in Homburg eingereicht. In Uebereinstimmung mit dem Herrn Bürgermeister hielt es jedoch der Ausschuß aus den bereits erwähnten Gründen für richtig, mit der Auszahlung der Unterstützung zu beginnen, ohne das Resultat der Homburger Prüfung, die mehrere Wochen im Anspruch nahm abzuwarten. Es hätte das allerdings den Nachteil, daß die Stadt sich der Gefahr aussetzte bei der Nichtbewilligung oder niedrigerer Bemessung der Unterstützung, den Ausfall selbst tragen zu müssen, jedoch schien der Vorteil einer raschen Erledigung der Sache diesen Nachteil aufzuwiegen.

Was die Höhe der Unterstützungen anbetrifft, so beschloß der Magistrat in den Fällen, in welchen es der Ausschuß für angebracht hielt Zuschüsse zu gewähren. Die auf Grund dieser Bestimmung bis Ende September bezahlten städtischen Zuschüsse belaufen sich, zuzüglich der der Stadt für überzahlte Beträge zur Last fallenden Differenzen, auf rund M. 3000.

Vom 1. Oktober ab trat eine Änderung dadurch ein, daß der Kreis seinerseits Zuschüsse gewährte, welche nun an die Stelle der städt. Beihilfe traten. Die Unterstützungen belaufen sich nunmehr auf:

Die Ehefrau mit	0	1	2	3	4	5	6	7	Bater	Selbst	Er
unterstützt:	9	15	21	27	33	39	45	51	6	12	6
Beihilfe:	9	12	13	14	15	15	15	15	9	12	3
Gesamtsumme:	18	27	34	41	48	54	60	66	15	24	9

Die Reichssätze erhöhten sich für die Wintermonate d. h. von 1. November bis Ende April für die Ehefrau um 3 M. monatlich. Anfangs Oktober, kurz nach Einführung der

Kreiszuschüsse, trafen von Homburg neue Quittungsformulare etc. ein, was eine Umwandlung der bisherigen Einrichtungen des Ausschusses bedingte. U. a. wurden die Unterstützungen, welche bis dahin wöchentlich ausbezahlt worden waren, vom 1. 10. ab in halbmönatlichen Raten bezahlt. Bis Ende September erfolgte die Auszahlung der Unterstützungen durch den Ausschuß in dessen Geschäftsstelle; vom 1. Januar ab werden die Zahlungen der Reichs- und Kreisunterstützungen durch die Stadtkasse bewirkt.

Die erste Geldanweisung von Seiten des Kreises zur Bezahlung der reichs- und kreisförmigen Unterstützungen und der Kreiszuschüsse traf erst im Oktober ein. Zu Anfang hatte der Ausschuß für Kriegshilfe aus eignen Mitteln und vom 6. Oktober ab die Stadtkasse das erforderliche Geld vorge-schossen.

Mit den nach und nach stattfindenden Einberufungen der verschiedenen Altersklassen setzten sich auch die Anmeldungen zur Kriegsunterstützung fort; die Zahl der letzteren betrug bis Ende Dezember 366, von welchen 277 ins neue Jahr zu übernehmen waren. Die Differenz von 89 stellt die Zahl der abgelehnten oder durch die Rückkehr der Einberufenen erledigten Fällen dar.

Verband u. Erfrischungsstelle. Seit langem war für den Fall der Mobilmachung die Errichtung einer Verband- und Erfrischungsstelle für durchkommende Trup-pentransporte und Verwundete am hiesigen Bahnhof geplant. Für diesen Zweck wurden jetzt M. 1000 bereitgestellt, von welchen der Vaterländische Frauenverein die Hälfte, der Elisabethenverein und der evangel. Frauenverein je 1/3 zu bezahlen sich bereit erklärten. Es wurde ein Ausschuß gewählt, welcher seine eigene von der bisherigen getrennte Kassenführung haben sollte und beauftragt wurde, das weitere in die Wege zu leiten, sowie die erforderlichen Hilfskräfte heranzuziehen. Nachdem die nötigen Vorbereitungen am Bahnhof getroffen waren, trat die Verband u. Erfrischungsstelle bis jetzt 3mal in Tätigkeit und zwar gelegentlich der Ankunft von Verwundeten für das hiesige Reservelazarett. Zur Verpflegung durchkommender Züge war bis jetzt keine Gelegenheit.

Geschäftsstelle und Liebesgaben. Von Anfang an flossen dem Ausschusse außer Geldspenden viele Gaben an Lebensmitteln Kleidungsstücken usw. zu. Da zu den geschenkten Gegenständen die angekauften Rohmaterialien, sowie die in der Nähstube angefertigten Unterleider hinzukommen, war viel Raum erforderlich; es kam uns daher sehr zuflatten, daß die Oberurseler Turngesellschaft uns schöne große Räume in ihrem neuen Gebäude (Gartenstr.) unentgeltlich zur Verfügung stellte. Der Ausschuß verblieb in diesem Lokale bis zum 20. Dezember und siedelte dann nach dem Paternoster des Hauses Oberhöchstädtstr. 2, welchen uns Herr F. J. Weister unentgeltlich zur Verfügung stellte, über. Sowohl der Turngesellschaft, wie Herrn Weister sind wir für die uns gewährte Gastfreundschaft zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Lebensmittel. Die Beihilfe, welche die Familien der Kriegsteilnehmer durch die reichs- und kreisförmigen Unterstützungen zuzügl. des städtischen — später Kreiszuschusses — erhalten haben, genügt im allgemeinen zur Bestreitung des notwendigen Lebensunterhaltes, nicht aber für die sonstigen Bedürfnisse; ein auskömmlicheres Einkommen haben diejenigen Frauen, welche außer der Kriegsunterstützung noch einen kleinen Verdienst haben, oder noch einen Zuschuß von Seiten der Arbeitgeber beziehen. Mehrere hiesige Fabrikanten haben hierin in anerkennender Weise Vorseorge getroffen. Es kommen Fälle vor in denen sich Frauen in finanzieller Beziehung ebensogut oder gar noch besser als in Friedenszeiten stellen, immerhin aber bleibt eine beträchtliche Zahl solcher, die weiterer Hilfe bedürfen und in diesen Fällen leistet der Ausschuß Unterstützung durch Verabfolgung von Lebensmitteln. Geldzuschüsse werden nur in Ausnahmefällen gewährt, um gewisse Härten des Gesetzes auszugleichen. Vor Bewilligung von Lebensmitteln werden die betr. Verhältnisse durch den Prüfungsausschuß begutachtet. Die Ausgabe erfolgt einmal wöchentlich und beschränkt sich in der Hauptsache auf folgende Waren: Kartoffeln, Mehl, Brot, Erbsen, Bohnen, Reis, Saferklofen, Rüben, Malzaffee, Zucker und Pflanzenbutter.

(Fortsetzung folgt.)

he Unterseeboote gebaut. Jedes Boot konnte über 100 Minern, jede von 1200 Pfund austreten.

Belgien bestellt neues Kriegsmaterial.

(Etr. Bln.) Wie der Haager Korrespondent der „Tagl. Rundschau“ erfährt, verläutet in dortigen Kreisen, daß Belgien Ende Januar für 40 Millionen Dollars Kriegsmaterial in den Vereinigten Staaten bestellt habe. Die Lieferungen sind anscheinend für die Ausrüstung der Jahrgänge 1914 und des jetzt einberufenen Jahrgangs 1915 bestimmt. Zu diesem Auftrag gehört die Lieferung von 120.000 Paar Schuhen. Offenbar für Bezahlung dieser Lieferung hat Belgien kürzlich von England den Vorschuß von 250 Millionen Mark erhalten.

Unglücksfall in Antwerpen.

Amsterdam, 19. Febr. (Tel. Etr. Bln.)

Die belgischen Truppen hatten bei ihrem Abzuge aus der Festung Antwerpen große Mengen Munition in die Gracht beim Willy-Tor in Antwerpen geworfen, um sie nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen. Wie der „Telegraaf“ meldet, haben gestern früh Kinder einen Teil von diesem Pulver herausgeschüttet, getrocknet und angezündet. Es erfolgte eine schwere Explosion, wobei eine große Anzahl der Kinder arg verletzt wurde. 10 Kinder sind infolge der erlittenen Verletzungen gestorben.

Auszeichnung einer Zeppelinmannschaft.

Hamburg, 21. Febr. (Eig. Tel., Etr. Bln.)

Die gesamte Mannschaft des Zeppelinluftschiffes „L 5“ ist für die erfolgreiche Tätigkeit, die sie mehrfach vor dem Feind bewiesen hat, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Austausch der Kriegsinvaliden.

Genf, 22. Febr. (Priv. Tel., Etr. Frst.) Der erste Transport invalider deutscher Kriegsgefangener traf in Lyon ein. Er wird gegen französische Invaliden, die bereits in Deutschland und Schaffhausen angelangt sind, ausgetauscht werden.

Vom Schlachtfelde bei Warschau.

Der Warschauer Korrespondent der Stampa entwirft von dem Kampfplatz bei Warschau folgendes Bild:

Vor einer Villa haben die Deutschen sieben ihrer Kameraden begraben. Auf das Grab stecken sie das gewöhnliche einfache Holzkreuz mit Resten von blauem Baumwollstoff und der Aufschrift: „Hier ruhen sieben.“ Ringsum sind Spuren des Kampfes sichtbar. Distanzstücke, Teile von Lehnstühlen sind zwischen Bäumen verstreut. Man sieht auch Eisenbettstellen, verzogen wie rheumatische Glieder, Büchsen und Schüsseln aus Blech, wie mit dem Hammer zer schlagen. Mitten im Weg ein Lehnstuhl aus rotem Sammet. Am Waldrand stehen Stühle, liegen Matratzen mit Sprungfedern, mit Aesten bedeckt. Es scheint, daß die Russen hier einen letzten Widerstand versuchten. Vielleicht handelte es sich darum, die Deutschen eine Stunde aufzuhalten und während dieser Zeit ihren Kameraden das Aufwerfen neuer Befestigungen an der anderen Seite des Waldes zu ermöglichen und ihr Bestes zu tun, damit die russische Armee sich um Biazecno wieder ordnen und Verstärkungen erwarten könne, die niemals kommen. Rechts und links von der Villa, am Rand des Fichtenwaldes, zieht sich ein zwei bis drei Kilometer langer Schützengraben hin. Durch schräg herabhängende Aeste, die sich leise bewegen wie die Fächer über dem Bett des Kranken, erblickt unser Auge die Ebene, die die Deutschen unter dem Schutz der über ihren Köpfen hinausgehenden Artilleriegeschosse durchschellen mußten. Uns umschauend, gewahren wir entvölkerte Bäu-

me, zerbrochene Aeste, aus der Erde gerissene schmutzbedeckte Pflanzen. Das Blitzen des Kartätschenfeuers muß in dieser Wildnis wie ein Feuerwerk ausgesehen haben. Unter Brombeersträuchern stoben wir bei jedem Schritt auf Uniformreste, blutdurchdränkte Fegen und Granatsplitter. Überall große Mengen von russischen und deutschen Patronenpackungen legte mit der Aufschrift „Patronen“ in großen Buchstaben wie der Titel eines Romans. Ich sehe das Notizbuch eines gefallenen Soldaten durch eine Zusammenstellung seiner Einnahmen und Ausgaben: Soviel für Brot, Seife, Zucker, Tee und Joviel für Kinder. Die Aufstellung geht bis zum 5. Dezember.

Von den russischen Gräbern sagt der Italiener: In frischer Erde eine lange Reihe von Hügel. Oft sieht darauf ein Stod oder ein Zweig, woran die Rüthen der Gefallenen aufgehängt sind. Von Zeit zu Zeit bewegen sich die Rüthen im Winde. Weder Kreuz noch Namen. Als sie starben, hatten sie nicht einmal den Trost, von den Ihrigen einige freundliche Abschiedsworte zu hören. Größtenteils kamen sie aus den mittleren Provinzen des Reiches und verstanden nicht einmal die Sprache derer, die sie verteidigen sollten. Wie anders sehen diese bald dem Erdboden gleichen Gräber ohne Aufschrift aus im Vergleich zu den sorgfältig aufgeschütteten Hügel der Deutschen mit ihren Aufschriften! Das ist ein Symbol der ganzen Geschichte Rußlands, in der der einzelne nicht mehr bedeutet als ein Sandstäubchen an dem Riesenbau der Pyramiden. Die ersten Schatten sinken, und plötzlich fühle ich mich in diesem traurigen entlegenen Gelände wie zerstreut von der tragischen Größe des Unglücks. Ich könnte die ganze Nacht, einen ganzen Tag und noch einen in den verschiedensten Richtungen hingehen, gegen Rama, gegen Grojec, gegen Stierniewice, gegen Mawa, und doch würde ich nirgends eine andere Gegend sehen als die geschaute voll Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Überall dasselbe Bild, Trümmer, mit Stroh bedeckte Felder, von Schützengräben durchzogene Wälder, zerstörte Brücken und Gräber, Gräber, Gräber wie im Land der Friedhöfe. Ganz Polen ist heute eine erschreckende Wüste. Die Bauern verbergen sich in Höhlen unter der Erde, um vor den Granaten sicher zu sein. Man kehrt zu den Katakomben zurück, denn die Zeiten der Märtyrer kehrten wieder. Kein Lied ertönt, kein Ruf, kein Gebrüll des Viehes. Sogar keine Klage ist zu hören.

Lokales.

§ Kirchliches. Mit dem 1. Januar 1915 ist eine Neuordnung der Dekanatsinteilung des Bistums Limburg erfolgt. Das Bistum umfasst darnach 16 Dekanate und das Bischöfliche Kommissariat Frankfurt. An Stelle des Dekanats Usingen ist das Dekanat Homburg getreten, welches aus Teilen der Dekanate Königstein und Usingen gebildet worden ist und folgende Pfarreien umfasst: Bommersheim, Gransberg, Bad Homburg, Homburg-Neudorf, Kalbach, Oberursel, Pfaffenwiesbach, Stierstadt (Pfarrvikarie) Usingen, Wehrheim, Weiskirchen. Zum Dekan des neuerrichteten Dekanates ernannte das Hochwürdigste Bischöfliche Ordinariat Herrn Pfarrer Fritz von Oberursel, zum Definitor desselben Herrn Pfarrer Buchner von Usingen.

§ Vortrag. Wir wollen nicht versäumen an dieser Stelle nochmals auf den heute Abend 8 Uhr im Vereinshaus der Turngesellschaft stattfindenden Vortrag aufmerksam zu machen und den Besuch unseren Lesern angelegentlich zu empfehlen.

§ Die Holzversteigerung im Harheimer Gemeindewald ist nicht am 25. März, sondern Donnerstag, den 25. Februar.

nobler Mensch, das Geld ist sicher; er zahlt es mir bei Heller und Pfennig zurück und berechnet die Zinsen. — So sind aber die modernen Frauen: nie zufrieden und immer noch dem strebend, was unerreichbar ist. Herta wird die Schule des Lebens noch klein kriegen.

Als Frau von Randen in München ankam, erwartete ihre Freundin Ihea Schönhausen sie in Begleitung eines kleinen, wie einen Nixtknacker aussehenden Herrn, den sie als ihren Kameraden Alfredo Mandel, vorstellte. Mit einem dreifachen Lächeln hielt er Herta seine große Hand hin und sagte in flüsternder Stimme, die dazwischen in einen hohen Distanz umschlug:

„Sie sind uns sehr willkommen in der schönen Stadt, gnädigste Frau.“

Herta lächelte sich nicht veranlaßt, etwas zu erwidern. Die Berührung der feuchtkalten Spinnwebfinger Herrn Mandels föhnten ihr eine unangenehme Empfindung ein. Sehr von oben herab sah sie auf den kleinen Kerl nieder.

Ihea merkte es und flüsterte ihr zu:

„Spiele dich hier nicht auf die Baronin aus; das verfährt bei uns Künstlern nicht.“

Sie fuhren durch die Stadt. Es war zu dunkel, um etwas von ihr zu sehen. Alfredo Mandel hatte sich auf den Vorderfuß der Droschke zusammengekauert. Die ganze Zeit schwarte er auf Herta ein. Sie wußte kaum, was er sagte, und antwortete mechanisch „ja“ oder „nein“; ihr Kopf schmerzte beständig. Sie war müde von der langen Reise und schaute sich nach Ruhe und Alleinsein. Die Droschke hielt in der Färbergasse. Das Haus Nr. 35 war ein hohes, schönes Gebäude.

„Ich habe ein Manjardenzimmer für dich gemietet“, sagte Ihea. „Ich selbst wohne eine Treppe niedriger u. habe auch mein Atelier daselbst. Wenn du willst, kannst du es benutzen. Es ist allerdings im Winter etwas lustig, aber es hat gutes Licht. Na, du wirst dich schon selbst überzeugen.“

„Ich danke dir.“

Es kam seltsam gepreßt aus Hertas Mund hervor. Sie war so deprimiert; die ersten Eindrücke waren gerade nicht erhebend.

Der 4. Vortrag der gestern Abend im Festsaal der Oberrealschule stattfand war wiederum sehr gut besucht. Die Darbietungen waren in allen Teilen gut gewählt und fanden großen Beifall. Einen ausführlichen Bericht darüber lassen wir in nächster Nummer folgen.

Gewerbeverein. Morgen Nachmittag 3¹/₂ u. 4¹/₂ Uhr finden im Restaurant „Kronprinzen“ Versammlungen statt, wo über die Deereslieferungen, die in hiesiger Stadt und Umgegend vergeben werden sollen, beraten werden wird. Auch die Handwerkskammer wird vertreten sein. Alle Interessenten werden gebeten pünktlich und vollzählig zu erscheinen. (Siehe Inseratenteil).

Frachtermäßigung für Heu und Stroh. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Eisenbahnfrachtermäßigung für die Einfuhr von Heu und Stroh im Bereiche der Preussisch-Russischen Staatsbahnen um 30 Prozent eintreten lassen.

Jugend-Kompagnie Oberursel. Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Der vergangene Sonntag war ein schöner Tag und so schlenderte ich des Nachmittags die Königsteinerstraße hinauf. Ich war kaum an den Marienbrunnen gekommen, da hörte ich hinter mir ein flottes Soldatenhinausgehen, es war die Jugendkompagnie Oberursel. In schwarzem Tempo zog die stattliche Schaar ausgezeichnet mit schwarz-weißer Armbrunde und Soldatenmütze und eine Sektion (jezt Gruppe) mit 8 Gewehren anscheinend Modell 7 bis 74 an mir vorüber. Als ich oben am Kreuz angelangt war, sah ich die Kompagnie auf der Straße leicht machen und in den Wald marschieren, mittler Weile kam ich in ihre Nähe. Ich hörte das Kommando „Kompagnie halt“, „Gewehr ab.“ Herr Kommissar Klauer gab folgenden Befehl aus. Der Feind ist in der Richtung Homburg-Oberursel gemeldet, wir haben den Auftrag hier Feldwache zu beziehen, die Kompagnie steht am schwarzen Weg. Sofort wurden 2 Unteroffizierposten mit je 6 Mann am Kreuz und auf dem Weg der über die Heide führt aufgestellt, ferner Posten vor dem Wald. Hier sah ich, daß die jungen Leute schon sehr guten Verstandnis von der Sache haben, denn der Waldbrand wurde zum Vormarsch sehr gut und verständnisvoll ausgenutzt, die Posten gut aufgestellt, die Meldungen innerhalb der Postenkette waren gut. Da plötzlich meldete der vordere Posten: „Der Feind marschiert, durch den westlichen Ausgang der Stadt und besetzt das Tal.“ Inzwischen hatte der Unteroffizierposten Nr. 1 einen Schützengraben ausgehoben, der sehr gut war. Die Meldung, daß der Feind im Tale hatte, wurde sofort der Feldwache und der Kompagnie erstattet. Diese entwickelten sich in ausgezeichneter Schützengrabenlinie durch den Wald, nach dem Maßgrundtate. Die beiden Unteroffizierposten gingen ebenfalls in Schützengrabenlinie durch das Feld im Anschluß an die Feldwache. Es war wirklich bewundernswert, wie die Schützengrabenlinie aus dem Wald und Kastanienhain hervorbrachen in einer ausgebreiteten Front von 600—700 Meter. Der Feind der inzwischen zurückgegangen war, wurde zum Schlusse gestürzt. Eine Belohnung beschloß die schöne Übung, ich aber freute mich auf alter Soldat und rufe allen jungen Leuten zu, mehr Euch zur Jugendkompagnie, es ist für Euch alle ein großer Vorteil, und zweitens Eure vaterländische Pflicht.

§ Öffentliche Bekanntmachungen soll man lesen! Unkenntnis der Gesetze und der gesetzlichen Anordnungen schadet einmal im Frieden vor Strafe, viel weniger im Kriege. Die nutzlose Ausrede, „Ich habe die Bestimmung nicht gekannt“, kann man sich daher schenken. Der Krieg und die damit verbundenen Nebenerscheinungen haben es mit sich gebracht, daß eine ganze Reihe neuer Verordnungen und Verfügungen von staatlichen, städtischen und militärischen Behörden erlassen werden mußten, die unbedingt befolgt werden müssen. Man soll sie darum auch alle lesen, auch auf die Gefahr hin, daß die eine oder andere für ein Vergehen gerade nicht bestimmt ist. Vor kurzem wurde ein Waffen-

„Ich darf mich nicht durch Kleinigkeiten niederdrücken lassen“, dachte die junge Frau, „ich muß an den Zwecken meines Vaters denken. Jetzt heißt es alle Kräfte anspannen, um das Ziel zu erreichen und meinem Manne zu bereiten, daß ich recht hatte, mein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.“

Es regnete in Strömen, als sie ausstiegen. Mandel wollte Herta dabei die Hand reichen, sie überließ es. Die Treppe hoch, noch eine, eine dritte, endlich eine schmale Stiege; der schwere Reiseforb ging kaum hinauf. Der Kammerdiener und sein Sohn leuchteten, als sie oben waren.

„Noch höher?“ fragte Herta, entsetzt emporklickend.

„Ja, die Mansarde liegt über meinem Atelier“, bemerkte Ihea. „Mein Gott, so mache doch nicht ein so verdammtes Gesicht! Es ist dir wohl nicht bequem genug? Kannst du ja eine ganze Etage mieten.“

„Bitte, höhe mich nicht“, sagte Herta, der die Treppe nahe waren. „Ich bin dir ja für alle Mühe verbunden, es wird gewiß gut sein.“

„Der Korb geht nicht hinauf“, bemerkte der Kammerdiener die Stiege mustern, die eigentlich mehr eine schmale Leiter war.

„Du mußt deine Sachen auspacken und hinaustragen. Warum hast du auch so viel mitgebracht. Ich kann mich Sack bequem in ein Kofferchen packen. Na, ich merke schon, du mußt dir manches abgewöhnen, liebes Kind.“

Eine ältere Frau, deren graues spärliches Haar unter einer großen, weißen Nachthaube hervorquoll, öffnete auf den Flur mündende Tür. Ihea stellte sie als Frau Barbara Huber vor. Mandel war in sein Zimmer verschwunden, das neben dem Atelier lag.

„Wie unangenehm“, dachte Herta, „dieser Mensch scheint auch hier zu leben.“

Frau Huber leuchtete und kletterte zuerst zur Mansarde empor. Mit einer einladenden Handbewegung forderte sie neue Mieterin auf, näher zu treten. Herta stolperte, als sie die steilen Stufen hinauf kletterte. Eine bleiche Müdigkeit machte sich geltend; sie wäre gern allein geblieben, aber Ihea rief ihr nach: (Fortsetzung folgt)

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

29. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

„O, bitte, gnädige Frau, es ist wirklich nicht der Rede wert. Ich hatte das kleine Ereignis vergessen.“

Sie warf trotz das Haupt zurück. Sie fand seinen Ton so abweisend wie mir möglich. Und sie ärgerte sich, daß sie die Sache erwähnt hatte. Mit einem hochmütigen Nicken gegen Eiche verschwand sie, nachdem sie Ines die Hand gereicht hatte.

„Was war ihr nur, Hardy? Hat sie sich über dich geärgert?“ fragte Ines. „Sie war noch eben so nett zu mir.“

„Ach, laß sie doch“, entgegnete Bernhard in einem bei ihm selten gereizten Ton. „Solche reiche Damen haben Launen. Sie wird keine Ausnahme bilden.“

★

Herta war mit hochfliegenden Plänen nach München gereist. Sie besaß dreitausend Mark, die ihre Tante ihr geliehen, mit dem mehrere Male geäußerten Vermerk, daß auf eine weitere Hilfe ihrerseits auf keinen Fall zu rechnen sei. Wie bedauerte Herta es jetzt, das Geld, das sie von ihrem Vater zu gleichen Teilen mit Ines geerbt, für Toiletten und spitzenbelegte Wäsche, für Land und Puz verausgabt zu haben. Sie war so unpraktisch und unerfahren in allen Dingen des täglichen Lebens, daß sie sich mit dreitausend Mark reich vorkam. Von ihren eleganten Kleidern hatte sie fast nichts mitgenommen, nur eine elfenbeinfarbene Robe, von der sie wußte, daß sie besonders vorteilhaft darin ausfiel. Es war nicht leicht gewesen, die alte grämliche Tante in dem kleinen thüringischen Städtchen zu besuchen, ihre spitzen Bemerkungen ruhig anzuhören, das geliebte Geld gegen eine Quittung zu empfangen, mit der Ermahnung, ja recht hausbälterisch zu sein.

Die alte Dame lachte sich ins Häuschen, als ihre Nichte wegsuhr.

Die wird es noch bereuen, ihre Stellung als reiche Frau so leichtsinnig aufgegeben zu haben. Nun, der Randen ist ein

Händler in Norddeutschland zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, weil er unerlaubterweise in zwei Fällen in Terzerol und die dazugehörige Munition verkauft hat. Er hatte das betreffende Verbot nicht gelesen gehabt, und man mußte ihm auch glauben. Aber das schützte ihn nicht vor Strafe. Essentielle Bekanntmachungen werden dazu erlassen, daß sie gelesen werden.

Die Wunder der Chirurgie. In einem Ladengeschäft der Königsteiner-Straße in Höchst a. M. erzählte eine Frau vom Lande, was ihr Sohn aus dem Kriege heimgeschrieben habe, und dabei ließ sie sich einfließen, daß die „Doktor“ heute in den Feldlazaretten den Verwundeten einfach die geschossenen Arme und Beine abschnitten und sie durch „noch gute Gliedmaßen“ der Gefallenen ersetzten. Als man ihr den Unsinn ausreden wollte, wurde sie ernstlich grob und eingelegt: „Was unser Philipp haarschreibt, kann mer glauben; er hot selbst schon aan französische Baan!“

Verordnungen über den Privat-Paket- und Privat-Güterverkehr bei den Militär-Paketdepots. 1. Vom 22. Februar 1915 ab werden die Privatpakete u. Privatfrachtstücke an Angehörige der im Felde stehenden Truppen des Landheeres nur noch auf dem Wege über die Militär-Paketdepots und gemäß den nachstehenden Bestimmungen angenommen und befördert. Alle sonstigen Beförderungsarten, insbesondere auch die durch den Ersatztruppenteil, werden aufgehoben. Für den Paketverkehr an Marineangehörige gelten besondere vom Reichsmarineamt erlassene Vorschriften. Pakete für die beim Feldheere befindlichen Marinetruppen sind an die Paketsammelstelle des I. Ersatz-Seebataillons in Kiel oder die Paketsammelstelle der II. Torpedodivision in Wilhelmshaven zu senden, je nachdem der Empfänger aus dem Ostsee- oder Nordseebereich der Feld gerückt ist. 2. Die Militär-Paketdepots sind in den durch Aushang bekanntgemachten Dienststunden ständig geöffnet. Ihr Geschäftsbereich ergibt sich aus der gleichfalls hier anhängenden Uebersicht. Maßgebend für die Zugehörigkeit zu den darin verzeichneten Korps ist deren Zusammenfassung im Kriege. 3. Pakete bis zum Gewicht von 10 kg werden bei allen deutschen Postanstalten im Inlande angenommen. Porto (bei der Ablieferung zu entrichten): bis 5 kg. 25 Pf., bis 6 kg. 30 Pf., bis 7 kg. 35 Pf., bis 8 kg. 40 Pf., bis 9 kg. 45 Pf., bis 10 kg. 50 Pf. 4. Größere Güter im Gewicht von über 10—50 kg. sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern, die sie zu den üblichen Frachtfäßen nach den zuständigen Militär-Paketdepots befördern. Die Fracht (nebst 25 Rollgeld) ist bei der Aufgabe zu entrichten. 5. Für die Angehörigen der ihrem Geschäftsbereich zugewiesenen Truppenteile nehmen auch die Militär-Paketdepots selbst Versandstücke bis zum Gewicht von 50 kg. gebührenfrei an. Die Heeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher bestehenden Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür andererseits erwartet werden können, daß diese Vermittlung nicht mißbraucht und eine Beförderung schwerer Güter, die nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wider Erwarten Einschränkungen eintreten sollen. Auch die „dauernde Eisenhaftung“ darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs an die Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Beziehung verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die an die Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Eisenbahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Volksernährung im Inlande besonders die Zufuhr von Nahrungsmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt. 6. Die Kosten für die Beförderung ab Militär-Paketdepot trägt die Heeresverwaltung. 7. Privatsendungen im Gewicht von mehr als 10 kg. eingeschriebene und Wertpakete sowie Liebesgaben, d. h. Pakete oder Frachtstücke ohne persönliche Adresse, werden bei den Militär-Paketdepots nicht übernommen. Freiwillige überhaupt (Liebesgaben) sind nicht den Militär-Paketdepots, sondern den am Orte der stellvertretenden General-Kommandos usw. eingerichteten Abnahmestellen f. freiwillige Güter zuzuführen. Diese Liebesgaben sendungen werden den Truppenteilen usw. zugewandt, die jeweilig ihrer am meisten benötigen; sie dürfen also nicht die Adresse eines einzelnen tragen; eine Bestimmung des Spenders für besondere Truppenteile oder Heeresverbände wird dabei immer irgend angängig, berücksichtigt, ist aber möglichst zu vermeiden. 8. Leicht zerbrechliche Gegenstände (untengegend zerdrückte Flaschen usw.) und feuergefährliche oder leicht explosierende Waren dürfen dem Militär-Paketdepot nicht zur Beförderung übergeben werden. Auch von Ueberlieferung leicht verderblicher Waren ist abzusehen. Der Absender haftet für allen aus der Nichtbeachtung entstehenden Schaden. Trotz aller Warnungen sind neuerdings wieder Gegenstände der vorerwähnten Art aufgegeben worden. Es kann nur wiederholt auf die dadurch bei der Beförderung mitstehenden Gefahren hingewiesen werden. Leicht verderb-

liche Waren sollten auch schon deshalb nicht überandt werden, weil sich die Dauer des Transports, wenn auch auf größte Beschleunigung hingestrebt wird, wegen der wechselnden Verhältnisse an der Front in keiner Weise übersehen läßt. 9. Alle Pakete und Frachtstücke sind mit der genauen Adresse sowohl des Absenders wie des Empfängers zu bezeichnen, die deutlich geschrieben auf dem Versandstück selbst angebracht sein muß; zweckmäßig ist außerdem ihre Einlegung in das Paket. In der Adresse ist ferner das zuständige Militär-Paketdepot anzugeben; in Zweifelsfällen teilt jedes Militär-Paketdepot Auskunft. Fast alle Verschleppungen und Verluste sind bisher durch falsche Adressierung hervorgerufen worden. Die Heeresangehörigen sind zwar angewiesen, das für ihren Truppenteil zuständige Paketdepot auch nach Hause mitzuteilen. Immerhin sind auch so noch Versehen nicht ausgeschlossen. Es kann deshalb nicht dringend genug empfohlen werden, vor Absendung eines Pakets erst bei dem nächsten Paketdepot wegen Bezeichnung des zuständigen Paketdepots anzufragen. Unverzüglich ist dies bei den Truppenteilen, deren Feldadresse nicht die Angabe eines „Armee-Korps“, „Reserve-Korps“ und „Landwehr-Korps“ enthält, sondern z. B. „15. Armee“, „Korps A“, „Armee-Gruppe B“, „Division C“ usw. Gerade in diesen letzteren Fällen sind bisher die meisten Verschleppungen vorgekommen. In Zukunft ist, da die Paketdepots dauernd geöffnet sind, Zeit zu vorheriger Erkundigung an zuständiger Stelle. Es können dazu besondere (grüne) Doppelposten verwendet werden, die bei den Inlands-Postanstalten zu erhalten sind und unentgeltlich befördert werden. Die Adresse wird am besten auf Deckel oder Umschlag geschrieben. Anhänger aus Leder oder dergleichen werden nicht zugelassen. Aufgeklebte Adressen werden unter Umständen auf und werden undeutlich. Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Risse widerstandsfähig sein. Feste Pappkartons sind zur Verpackung geeigneter als leichte Holzboxen. Dünne Pappkartons usw. müssen in Leinwand eingewickelt sein. Infolge der sachverständigen Mitwirkung der Industriezweige sind jetzt so zweckmäßige Verpackungsmittel zu normalem Preise zu haben, daß in Zukunft auf strengste Befolgung auch der Verpackungsvorschriften gehalten werden muß. Eine wasser-dichte Umhüllung empfiehlt sich in jedem Falle zum Schutz gegen Feuchtigkeit. 11. Versandstücke, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, sind von der Annahme ausgeschlossen. Sind sie versehentlich übernommen, so unterbleibt nachträglich ihre Weiterbeförderung. Die entstehenden Kosten fallen dem Absender zur Last. 12. Den Paketen ist eine Begleitadresse (Paketkarte) beizugeben, die bei den Aufgabe-Postanstalten oder den Militär-Paketdepots verbleibt. Die Frachtstücke sind mit einem Frachtbrief aufzuliefern. 13. Eine Haftung für Verlust, Beschädigung usw. wird weder von der Post noch von der Heeresverwaltung übernommen; die Eisenbahn haftet für die bei ihr aufgegebenen Sendungen bis zur Ablieferung bei den Militär-Paketdepots nach den allgemeinen Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung und der Tarife. Anträgen auf Rückgabe einmal aufgelieferter Pakete usw. sowie auf nachträgliche Berichtigung oder Änderung der Adressen kann nicht entsprochen werden. Ohne Verbindlichkeit für die Heeresverwaltung und auf Gefahr des Absenders sollen aber unanbringliche Pakete jeden Gewichts und Frachtstücke nach bestimmten Militär-Paketdepots in die Heimat zurückbefördert werden, sobald sie nicht den Vermerk tragen: „falls unanbringlich, zur Verfügung der Truppe.“ Zurückgelangte Pakete werden dem Absender wieder zugestellt. Dieser hat das Rückporto (Ziffer 3) oder die Rückfracht — nebst den bei der Rückbeförderung entstehenden Post- und Eisenbahnneben-gebühren sowie etwaigen Jollkosten — ab Paketdepot zu tragen, sofern er den vorstehenden Vermerk nicht gemacht hat. Bei Verweigerung der Annahme, oder wenn der Absender nicht ermittelt werden kann, werden die Pakete usw. zugunsten der Abnahmestellen für freiwillige (Liebes-) Gaben verwertet. Verdorbene Waren werden vernichtet. 14. Privatsendungen in Ziffer 7 bis 11 und 13 (Abs. 1 u. 2, Satz 1) ebenfalls gelten, werden vom Truppenteil des Absenders auf ihren Inhalt geprüft und müssen den mit Dienststempel und Unterschrift eines Offiziers bezeugten Vermerk tragen: „Beförderung zugelassen.“ Diese Sendungen sowie Koffer verwundeter oder gefallener Offiziere usw. werden dem zuständigen Armee-Paketdepot zugewandt und hier, mit den nötigen Begleitpapieren versehen, je nach Gewicht der Post oder der Eisenbahn zur Beförderung übergeben. Wegen der weiteren Behandlung gelten die Vorschriften der Ziffer 13 Absatz 2 und 3 sinngemäß; eine Verwertung als Liebesgabe findet bei Ablieferungshindernissen erst statt, wenn der Absender nicht anders verfügt. Das Militär-Paketdepot ist berechtigt, bei den mit der vorgeschriebenen Bescheinigung versehenen Sendungen den Inhalt zu prüfen und sie anzuhalten. 15. Der Oberste Heeresleitung, deren Armee-Gruppen und der Heeresverwaltung bleibt jederzeit vorbehalten, die vorstehenden Versandbedingungen zu ändern, insbesondere auch die dauernde oder

vorübergehende Einstellung oder Einschränkung des Privatgüterverkehrs nach und von dem Felde anzuordnen. Für die Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz können vorläufig Privatpakete und Privatfrachtgüter nicht angenommen werden. Der Zeitpunkt hierfür wird noch bekannt gegeben werden.

Aus Nah und Fern.

Bommersheim. Eine Freudenbotschaft wurde der Witwe Loh von hier zuteil. Sie erhielt die Nachricht, daß ihr Sohn Peter Loh, der zu den Helden von Torgau gehörte, sich in japanischer Gefangenschaft befindet.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Die hiesige Zentralkriegsfürsorge, Theaterplatz 14, die sich verpflichtete, für Frankfurt a. M. 50 000 Decken als Beisteuer zur Reichsvollwohle zu liefern, gibt bekannt, daß diese an sich schon große Zahl weit überschritten worden ist. Sie dankt allen, die zu dem erfreulichen Resultat beigetragen haben, im besonderen den Schulen, Nähstuben und Vereinen. Eine ähnliche neue große Sache ist im Werke. Auch hier rechnet man auf die Hilfsbereitschaft der Frankfurter Bürgerschaft.

Oberthausen. (Im Regenschiff ertrunken). Das dreijährige Kind der Eheleute Beder 4. stürzte in ein in dem Hofe an der Treppe stehendes Regenschiff und ertrank. Die Mutter des Kindes war in der Wohnung tätig, der Vater steht im Felde.

Vereinskalender.

Frauenchor der höh. Mädchenschule. Die Probe muß heute Abend wegen des Vortrags ausfallen.

Evangelischer Kirchenchor. Morgen Abend halb 9 Uhr Jahresversammlung im Konfirmanden-Saal. Vollständiges Erscheinen auch der passiven Mitglieder erwünscht.

Jugend-Kompagnie Oberursel. Mittwoch Abend Instruktionsstunde.

Gottesdienst-Ordnung

der luth. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 24. Februar: 7^{1/2} Uhr best. hl. Messe für + Maria Seitz; 7^{1/2} Uhr best. hl. Messe für + Eheleute Peter Beder; 7^{1/2} Uhr im Joh. Stift hl. Messe für die Pfarr-gemeinde.

Donnerstag, 25. Februar: 7^{1/2} Uhr gestiftete hl. Messe mit Segen für Phil. und A. Maria Kamper und deren Kinder; 7^{1/2} Uhr best. Seelenamt für den im Felde + Peter Marx; 7^{1/2} Uhr im Joh. Stift best. hl. Messe zu Ehren der l. Muttergottes.

Am Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage d. h. gebotene Fast- und Abstinenztage.

Gottesdienst-Ordnung

der Pfarrgemeinde Stierstadt.

Mittwoch, 24. Februar: 7^{1/2} Uhr best. Amt für einen Krieger von hier.

Donnerstag, 25. Februar: 7^{1/2} Uhr Seelenamt für den in Frankreich gefallenen Georg Müller; 7^{1/2} Uhr Fastenpredigt mit Andacht.

Gottesdienst-Ordnung

der Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.

Mittwoch, 24. Februar: in Schönberg hl. Messe für die Pfarrgemeinde.

Donnerstag, 25. Februar: 3. Amt für den im Felde gefall. Peter Niederhäuser.

Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Verlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Essentlicher Arbeitsnachweis

Marktplatz 1

Fernruf 10.

Stellen suchen: 1 Dienstmädchen, 2 Alleinmädchen.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 25. Februar 1915, von morgens 10 Uhr an sollt im **Parheimer Gemeinwald**, Dist. Wasborn 11, 21 u. 22 Weiterhorn 7 folgende Holzsortimente öffentlich zur Versteigerung kommen:

969 Met. Fichten Verbastangen 6—11 Ctm. mittl. Durchmesser 8—14 Met. lang, 7 Met. lang, 50 Met. Fichten Reisstangen 5 Ctm. mittl. Durchmesser 7 Met. lang, 94 Km. Fichten Ruz Scheit- und Knüppel 3 Met. lang, 46 Km. Buchen-Scheitholz, 76 Km. Eichen-Scheitholz, 110 Km. Buchen-Knüppel, 35 Km. Eichen-Knüppel, 2 Km. Birken-Knüppel, 117 Km. Fichten-Knüppel, 6250 Met. Buchen-Wellen, 2350 Met. Eichen-Wellen, 50 Met. Birken-Wellen.

Die Zusammenkunft ist vormittags 8 Uhr auf der Dehmar, Reharation. Anfang der Versteigerung um 10 Uhr an der Grenze vom Niederurseler- und Marienwald. (376.)

Günstige Gelegenheit zur Einrichtung elektrischer Beleuchtung.

Mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand **erschwerte und erheblich verteuerte Beschaffung von Petroleum** haben wir uns entschlossen, elektrische Lichtanlagen bis zu 6 Lampen **während der Dauer des Krieges auf unsere Kosten** gegen geringe monatliche Miete bzw. Abzahlung auszuführen.

Interessenten wollen Anmeldungen an die unterzeichnete Stelle richten.

Bad Homburg v. d. H.
Höhestrasse 40, Telefon 10 u. 86

Frankfurter Lokalbahn Aktien-Gesellschaft,

Oberursel a. T.
Kaiserstrasse — Telefon 9.

Heereslieferungen.

A. Sämtliche **Schneider** von **Oberursel** und **Umgegend** werden hiermit zu einer

Versammlung

am **Mittwoch** den **24. d. M.** nachmittags **3 1/2 Uhr**, im **Restaurant „Zum Kronprinzen“** Feldbergstraße eingeladen.

B. Sämtliche **Besitzer** von **Dreh u. Revolverbänken, Fräsmaschinen**, welche sich an der **Bearbeitung** von **Granaten** beteiligen wollen werden zu einer

Versammlung

am **Mittwoch** den **24. d. M.** nachmittags **4 1/2 Uhr** im **Restaurant „Zum Kronprinzen“** Feldbergstraße eingeladen.

In beiden Versammlungen wird die **Handwerkskammer** vertreten sein.

Der Vorstand des Gewerbevereins
Oberursel.
J. A. Heintz Spang.

Kreissparkasse

des **Obertaunuskreises** **Bad Homburg v. d. H.**

Mündelsicher
unter **Garantie** des **Obertaunuskreises.**

Telephon No. 353 Postscheckkonto No. 5795 Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen **3 1/2 %** Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von **Mk. 3.—**

Annahmestelle bei **Herrn W. Baumann** **Oberursel,**
Eckardstrasse 12.

Jean Hieronymi, Eisenhandlung

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Haus- und Küchengeräten

Werkzeuge für **Schreiner, Schlosser, Zimmerleute** und sonstige Berufe. **Möbelbeschläge** in den modernsten Ausführungen. **Sämtliche Eisenwaren, Email, Holz, Zinkwaren wie Eimer, Wannen, Säbkröbe, Tauchschöpfer, Waschkessel etc.**

Ferner empfehle **Gartengeräte**, wie:
Spaten, Hacken, Rechen, Sägen usw.

Alles nur in bester, erstklassiger Qualität.

Spar und Leihkasse Oberursel.

Sonntag, den **28. Februar**, nachmittags **1 Uhr**

General-Versammlung

im **Saale** des **Gasthauses zur Rose.**

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Wahl dreier Vorstandsmitglieder.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand: J. Koch, Direktor.

N. B. Laut § 14 E. des Kassensatzes ist die Mitglieder-Versammlung nur dann beschlussfähig, wenn **1/2** der stimmberechtigten Mitglieder anwesend sind. Im Falle einer Beschlussunfähigkeit wird demnächst eine neue Mitglieder-Versammlung einberufen, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig ist. (388)

12

Drehbänke

6

Revolverbänke

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht.
Offerten an **Julius Rood**
Frankfurt a. M., Goethestr. 10,
mit ausführlichen Angaben bevorzugt. (388)

Nachhilfe-Unterricht

in allen Fächern auch in **Englisch** und **Französisch** erteilt hoh. Lehrerin.

Offerten unt. Nr. **375** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. (388)

Freundliche
2-Zimmerwohnung
mit **Manfard** per **1. April**
zu vermieten. (385)
Untere Hainstraße 1b.

Kleine
Wohnung
zu vermieten. (282)
Näheres Marienstr. 8

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Hollerberg 3.

Freundliche
2 od. 3-Zimmerwohnung
der Neuzeit entsprechend zu vermieten. (310)
Strackgasse 3.

Eine **4** und eine
5-Zimmerwohnung
mit **Centralheizung** **Bad u. Elektr. Licht** in neuem Hause per **1. April** evtl. auch früher zu vermieten. (325)
Untere Hainstr. 22.

2 und 3-Zimmerwohnung
mit **Küche, verschl. Vorplatz, Wasserleitung u. elektr. Licht** zu vermieten. (3361)
G. Amüller, Stierstadt Wiesenstr. 4.

Gut möbliert. Zimmer
an **besseren Herrn** sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Im Felde
leisten bei **Wind u. Wetter** vortreffliche Dienste
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den **„3 Tannen“**
Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserheit, Verschleimung, **Katarrh**, schmerzenden Hals, **Keuchhusten**, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen**, daher hochwillkommen jedem **Krieger!**
6100 not. begl. Zeugnisse von **Ärzten** und **Brigaden** verbürgen den **sicheren Erfolg.**
Appetit anregende, **feinschmeckende Bonbons.**
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. **Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.** Zu haben in **Apotheken** sowie bei **Joh. Dinger in Oberursel** **Heinrich Hof in**

Elegant. Kinderwagen

[**Brennabor**], **Untergestell** vernickelt **fast neu** preiswert zu verkaufen. (337)
Näh. in der Geschäftsstelle.

Wollen Sie
Ihren Fußboden anstreichen?
dann bemühen Sie sich zur **Drogerie:**
Eberh. Burkard
Marktplatz 2.

Makulaturpapier

hat abzugeben
Buchdruckerei S. Verlebach.

Spar- & Leihkasse Oberursel.

Die Bilanz, sowie die Gewinn- u. Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr liegt in unseren Geschäftsräumen während der Dienststunden zur Einsicht für unsere Mitglieder offen. (373)

Der Vorstand
J. Koch, Direktor.

Holzversteigerung.

Dienstag, den **2. März 1915**, vormittags **9 Uhr** anfangend kommen im **Oberstedter Gemeindevald** folgende Holzsorten zur öffentlichen Versteigerung:

Eichen: 6 rm. Scheit und Knüppel 20,50 Hdt. Wellen, Buchen: 59,75 Hdt. Wellen, **Aud. Laubholz:** 6 rm. Knüppel 0,75 Hdt. Wellen, **Nadelholz:** 166 Std. Fichten- u. Lärchenstämme mit 130,68 fm., 222 rm. Scheit und Knüppel 6 rm. Reiser 1. Kl., 22,15 Hdt. Wellen.

Zusammenkunft am **Eingang des Waldes.** Das **Rugholz** wird zuerst verkauft. Sämtliches Holz ist zur **Abfuhr** an guten Wegen gelagert.

Oberstedten, den **23. Februar 1915.**

Der Bürgermeister: Klemann.

Erwünschte Liebesgaben

für unsere
tapferen Soldaten im Felde
Militärtaschenlampen

Neu! Hindenburgbatterie Neu!
10 Stunden Brenndauer.

Feldpostflaschen in verschiedener Ausführung
Luntensfeuerzeuge :: Ersatzlanten ::
Ersatzsteine ::
Cigarren u. Cigarettenetuis in **Aluminium**
Bersandbüchsen in **Weißblech** und **Aluminium**
Taschen-Wärmeöfen und **Ersatzkohlen**
Wärme-Öfen welche sich jedem **Körperteil anpassen**
Eßbestecke :: Taschenmesser

Anton Homm

Installationsgeschäft für **Elektrizität, Gas** und **Wasser, Baupengeler.**

Ackergasse 7

Telefon 63

Auf Veranlassung der **Provinzialregierung:**

Vortrag

von **Fräulein Gadesmann.**

Dienstag, den **23. Febr.** **Abends 8 Uhr**

im **großen Saale** der **Turngesellschaft**
Gartenstraße, über das **Thema:**

Wie begegnen wir dem Englischen Aushungerungsplan

Der Vortrag wird die Lage unserer **Lebensmittelversorgung** und die richtige **Verwendung** der **Vorräte**, kurz die **Fragen** der **Volksnahrung** behandeln, welche jetzt im **Vordergrund** des **Interesses** stehen und für die **glückliche Durchführung** des **Krieges** und damit mit **unseren Lebensmitteln** auskommen von **allergrößter Wichtigkeit** sind. Wir laden alle unsere **Mitbürger**, insbesondere die **Frauen**, welche dabei in **erster Linie** mitzuwirken haben, zum **Besuch** des **Vortrages** ein.

— Zum **Schluss** findet **Diskussion** statt. —

Oberursel, den **20. Februar 1915.**

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung** der **Kriegsunterstützung** für die **erste Hälfte** des **Monats März** erfolgt am **1. und 2. März**, **morgens von 2-5 Uhr** im **Geschäftstotal** der **Sadtasse**, **Nr. 1**, des **Stadthauses** und zwar

Montag, den **1. März** für die **Buchstaben A-B**

Dienstag, den **2. März** für die **Buchstaben C-D**

Oberursel, den **23. Februar 1915.**

Die Stadtkasse.

Calmano.

Leutloff.